



Unverkäufliche Leseprobe

Cornelia Funke
**Leselöwen-
Rittergeschichten**



Hardcover, 64 Seiten,
durchgehend farbig illustriert von Elisabeth Holzhausen
ISBN 978-3-7855-7219-1
Format 15.3 x 21.5 cm
€ 6.90 (D), € 7.10 (A), CHF 10.50
Juni 2011

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Baldur von Blehschrecks Geheimnis

Es war einmal ein Rüstungsschneider namens Baldur von Blehschreck. Er fertigte Rüstungen für jeden Geschmack. Er machte große Rüstungen und kleine. Rüstungen für Männer und Frauen, für Pferde und Hunde. Seine Rüstungen waren berühmt für ihre Schönheit und ihre Haltbarkeit. Man hätte denken können, dass Baldur durch seine Arbeit ein reicher Mann geworden war. Doch dem war nicht so.

Denn die edlen Ritter bezahlten schlecht. Oft bezahlten sie sogar überhaupt nicht. Und schon so manches Mal hatte Baldur statt seiner hart verdienten Goldstücke eine Tracht Prügel bekommen.

„So ist das Leben“, dachte Baldur. „Ich mache diese Hohlköpfe mit meiner Arbeit unbesiegbar und was bekomme

ich dafür? Spott, Hohn und Prügel. Meine Hütte ist zugig und feucht, meine Kinder frieren im Winter und jeden zweiten Tag gibt es Rübensuppe, pfui Teufel. Nein, so geht das nicht weiter!“

In den nächsten Nächten schlief Baldur von Blehschreck nicht. Seine schweren Schmiedehämmer dröhnten bis zum Morgengrauen. Seine Esse glühte. Tagsüber fertigte er Rüstungen. Aber was nachts in seiner Werkstatt entstand, das blieb Baldurs Geheimnis.



Nach zehn Tagen kam der Ritter Edmund von Ekelingen, um seine nagelneue pechschwarze, mit Diamanten besetzte Rüstung abzuholen.

„Zwanzig Goldtaler bekomme ich“, sagte Baldur von Blehschreck und half dem Ritter, die neue Rüstung anzulegen.

„Später“, brummte Edmund von Ekelingen und betrachtete sich zufrieden im Spiegel.

„Nein, bitte. Ich hätte es gern gleich!“, widersprach Baldur.

„Was hast du gesagt?“, knurrte der Ritter und hielt ihm sein riesiges Schwert vor die Brust.



Baldur machte ein paar Schritte zurück, bis er neben der Tür seiner Werkstatt stand. „Ich möchte mein Geld gleich!“, wiederholte er mit bebender Stimme.

Das gefiel dem unedlen Ritter von Ekelingen überhaupt nicht.

„Du wagst es, elender Blehschneider!“, brüllte er und zog mit finsterner Miene seine gewaltige Keule aus dem Gürtel. Da stieß Baldur die Werkstatttür auf.



Mit grässlichem Fauchen schob ein riesiger Drache aus Eisen seinen Kopf heraus. Er öffnete sein gewaltiges Maul, fletschte die silbernen Zähne und blies dem Ritter eine gelbe Stichflamme vor die Füße.

„Hilfe!“, schrie der Ritter und versteckte sich hinter dem Ladentisch. „Nimm das Vieh weg!“

„Sobald du bezahlt hast“, sagte Baldur. Dem Ritter tropfte der Schweiß vom kahlen Schädel. Das Feuer des eisernen Drachen leckte an seiner neuen Rüstung und machte einen Backofen daraus.

„In Ordnung, in Ordnung!“, brüllte der Ritter. Er war schon krebsrot. Mit zitternden Fingern griff er an seinen Gürtel und warf Baldur einen Beutel Gold zu.

Der schnalzte mit der Zunge. Sein eiserner Drache zog den schrecklichen Kopf ein und Baldur schloss die Werkstatttür wieder.

Ritter Edmund von Ekelingen aber rannte wie ein Kugelblitz aus dem Laden und erzählte überall, was passierte, wenn man Baldur von Blechschreck nicht für seine Arbeit bezahlte.

